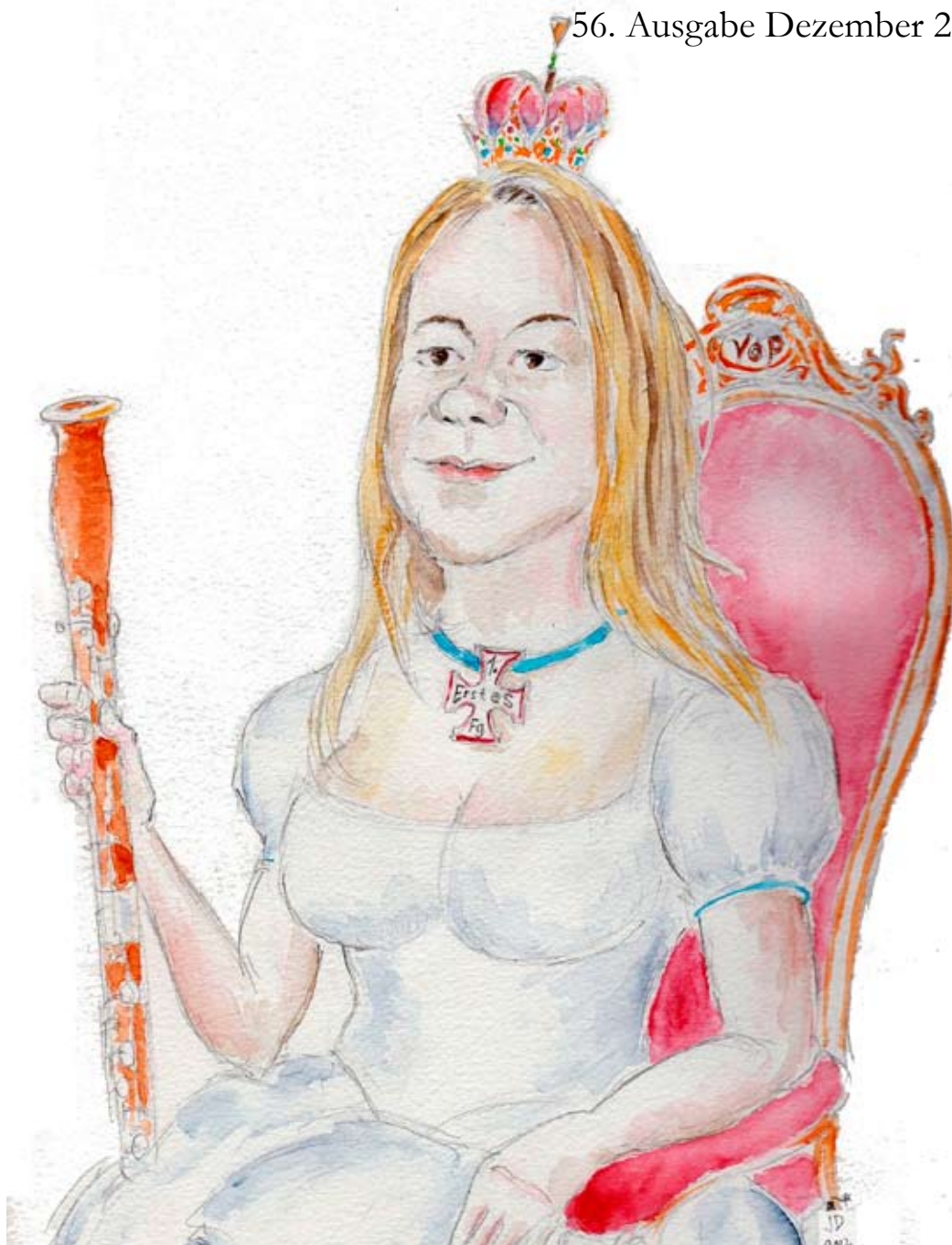


Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe

56. Ausgabe Dezember 2012



Wolfgang Zimmerl-Wettbewerb 2012 - ein Bericht

Oboenklassen von Helene Kenyeri

Bianca Schuster in der Volksoper

Zum 80. Geburtstag von Univ. Prof. Manfred Kautzky

Wiener Oboe in der Volksmusik: Ö-streich & Rohrblatt

Wiener Oboen in Mürzzuschlag



Editorial

Euer Hochwohlgeboren!

Das Jahr neigt sich seinem Ende zu. Weihnachten steht vor der Tür. Der alte Ostbahnhof ist tot, der neue Hauptbahnhof ist teileröffnet, und Wir, Euer Präsident und „Hauptbahnhof“, waren so frei, gleich vis-a-vis im „Quartier Belvedere“ Quartier zu beziehen. Ab sofort residieren wir offiziell und standesgemäß im Ostflügel. In dem Palais, das einst Prinz Eugen erbauen ließ, in dem Anton Bruckner sein letztes Lebensjahr verbrachte, und zwar auf Allerhöchsten Apostolischen Wunsch mietfrei, von dessen Balkon der Ruf „Österreich ist frei“ erscholl, sitzen nun wir! Von hier aus verteilen wir Gratis-Parkpickerl an unsere gestressten Abonnenten im 18. Hieb, von hier aus geht es hurtig über die 71er-Verlängerung hinaus an der Börse vorbei nach Mürzzuschlag und retour zum Bahnhof Tullnerfeld, den wir eigens errichten ließen, um kleine Tullnerinnen und Tullner schneller mit Instrumenten versorgen zu können. Kinderoboer, täglich frisch – ab Bahnhof!

„Quartier Belvedere“: Wer hier wohnt, trägt auch eine besondere Verantwortung. Hier hängen die berühmtesten Bilder unserer oboistischen Ahnenreihe, jeder Stein atmet Vergangenheit: Sankt Margarethener Stein, Eggenburger Stein, Kaiserstein aus Kaisersteinbruch, Mannsrdorfer Stein, oolithischer Kalkstein von Savonnières in Lothringen, ja sogar Adneter Kalkstein aus Salzburg! Mit anderen Worten: ein Spitzenobjekt – leider auch, was die Kosten anlangt! Die Zeiten, in denen einem der Kaiser höchstpersönlich die Miete erlässt, sind endgültig vorbei. Derivate wie DCS/CDO-Credit Default Swaps, US-Immobilien oder Asset-Backed Securities haben zurzeit wieder einmal einen schweren Stand. Darum setzen wir auf solide Realwirtschaft: Neben einer zweiten Oboe d’amore und Wasser für verarmende fließende Gewässer stehen auf unserer Gegengeschäftsliste das generelle Parkpickerl für Mitglieder, die Festplattenabgabe und der Export von Froschschenkeln und Schnecken aus dem hauseigenen Schlossteich. Mit dem Hauptbahnhof vor der Haustür liefern wir die Ware

im TGV-Tempo sogar nach Frankreich! Doch wie gut die Froschschenkel- und Schnecken-Geschäfte auch florieren mögen, es wird nicht reichen! Der alte Kaiser ist tot, der Hauptbahnhof noch (immer) nicht ganz fertig und die Tradition des Hauses lastet schwer auf unserem Vereinskonto. Darum nehmen wir uns ein Beispiel an energischen Waldviertler Schustermeistern, lassen wir uns von irgendwelchen Erbsenzählern nicht den Spaß verderben. Zahlen wir gleich nach Erhalt des Journals den Mitgliedsbeitrag ein! Damit sich auch im kommenden Jahr die Miete und ein neues Paar Schuhe ausgehen und vielleicht sogar ein Rasenmäher, eine Gartenschere und ein Schabemesser zur Erhaltung unserer Parkanlage. Immer noch lieber als dieser neumodisch-griechische Schuldenschnitt ist uns nämlich der klassisch-französische Heckenschnitt.

Fröhliche Weihnachten und Prosit 2013!

Euer

Pepi „Eugen“ Bednarique

Präsident von Ober- und *Unter-Savoyen* vulgo HBF

Unsere Bankverbindung
Volksbank Wiener Neudorf

Knt. Nr. 536 36 35 0000

BLZ: 42750



A- 2351 Wiener Neudorf, Europaplatz 1

Tel.: 02236/62428-14

manfred.bednarik@baden.volksbank.at

Internet: www.baden.volksbank.at

IBAN: AT6442750 5363635 0000

BIC: VBOEATWWBAD

Wolfgang Zimmerl-Wettbewerb 2012

Heuer ging bereits zum vierten Mal unser Nachwuchswettbewerb – diesmal dem Andenken an Wolfgang Zimmerl gewidmet – in Szene. Nachdem 2010 die Veranstaltung in der Musikschule Wiener Neustadt stattgefunden hatte, gastierten wir diesmal in der Musikschule Tulln, womit wir die immer noch steigende Bedeutung des Niederösterreichischen Musikschulwesens für die Verbreitung der Wiener Oboe dokumentieren und würdigen wollten – die Oboenlehrerinnen und -lehrer leisten dort hervorragende Arbeit. Wie auch aus dem Beitrag über die Oboenklassen von Helene Kenyeri (siehe S. 6-8) hervorgeht, verdankt sich dieser begrüßenswerte Aufschwung auch der Verfügbarkeit guter

Instrumente, wofür unsere Gesellschaft seit etlichen Jahren durch den Ankauf und anschließenden Verleih von Oboen – neuerdings auch spezieller Kinderoboen von Karl Rado – einen wichtigen Beitrag leistet. Im Hinblick auf den heurigen Wettbewerb danken wir der Musikschule Tulln für die Möglichkeit, ihn in ihren Räumen abhalten zu können. Speziell möchten wir unserer „Gastgeberin“ Mag. Eva Griebel-Stich, die in Tulln eine außerordentlich große Oboenklasse leitet, sowie Peter Mayrhofer für die organisatorischen Vorarbeiten besonderen Dank aussprechen. Wir alle arbeiten unter dem Motto: Die Förderung der Jugend sollte oberste Priorität haben!



Die Gruppen 0 und 1 (Jahrgang 2000-2005)

Auch diesmal gab es vier Altersgruppen für die Jahrgänge 1996-2005. Die fünfköpfige Jury bestand aus Anna Jankowsky (Musikschule Bruck a. d. Leitha), Josef Bednarik und Max Feyertag (Volksoper Wien), Thomas Machtinger und Ernst Kobau (Wiener Symphoniker). Wie immer war das Vorspiel nicht im Sinne einer scharfen Konkurrenz, sondern als Bestimmung des eigenen Standorts und als Gelegenheit, vor einer freundlich gestimmten Öffentlichkeit aufzutreten, intendiert. Auch diesmal war kein Pflichtstück vorgeschrieben, die Auswahl der beiden präsentierten Stücke, die aus verschiedenen Stilrichtungen stammen sollten, war den Schülern und ihren Lehrern vorbehalten. Die Jury war – gemäß der Programmatik dieses Wettbewerbs – in ihrem nach eingehender Diskussion erfolgten Urteil sachlich, aber großzügig: Insgesamt wurden elf Preise zuerkannt, wobei diesmal der Jahrgang 2000-2002 besonders gut abschnitt; auch zwei Bewerber des Jahrgangs 1998-1999

erhielten jeweils einen ersten Preis.

Die ersten Preise waren mit 150€, die zweiten mit 100€ und die dritten mit 50€ dotiert. Nicht nur für jene Kandidaten und Kandidatinnen, die diesmal keinen Preis erhielten, war es wichtig, dass die Entscheidungen der Jury nicht unkommentiert blieben: Jede(r) der 18 jungen Musikerinnen und Musiker hatten nach der Bekanntgabe des Ergebnisses die Gelegenheit, bei den Jurymitgliedern eine Expertise und Empfehlungen einzuholen, worauf sie bei ihrem weiteren Studium besonders achten sollten. Einige von ihnen waren schon vor zwei Jahren dabei, und für die Jury war es erfreulich zu hören, welche Fortschritte sie in der Zwischenzeit gemacht hatten. Für alle ambitionierten Nachwuchsmusikerinnen und -musiker soll der diesjährige Wettbewerb einen Ansporn darstellen, ihre weiter entwickelten Fähigkeiten beim nächsten, 2014 stattfindenden Nachwuchswettbewerb der Wiener Oboengesellschaft erneut unter Beweis zu stellen!



Die Gruppen 2 und 3 (Jahrgang 1996-1999)

Die Preisträgerinnen und Preisträger



Gruppe 0 Jg. 2003-2005 (links):

Iris Enache (1. Preis)

Miriam Fallmann (2. Preis)

Gruppe 1 Jg. 2000-2002 (unten):

Kerstin Steinbauer (1. Preis)

Theresa Scherngell (2. Preis)

Maria Richter (3. Preis)

Lena Schrank (3. Preis)



Gruppe 2 Jg. 1998-1999 (links):

Sebastian Breit (1. Preis)

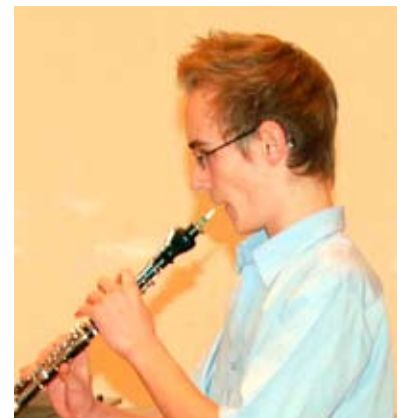
Katharina Kratochwil (1. Preis)

Gruppe 3 Jg. 1996-1997 (unten):

Tanja Beranek (2. Preis)

Isabella Schwarz (2. Preis)

Tassilo Nordmeyer (3. Preis)



Die Oboenklassen von Helene Kenyeri

Ich darf mich glücklich schätzen 12 Persönlichkeiten des Musikschulverbandes Maria Anzbach-Eichgraben und der Marktgemeinde Sieghartskirchen, die die Wiener Oboe als ihr Instrument auserkoren haben, ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen.

Ich versuche als Lehrerin nicht nur den Oboisten oder die Oboistin in meinen Schülern und Schülerinnen zu sehen, sondern sie als komplexen und

vollständigen Menschen wahrzunehmen. Ich denke, dass man im Instrumentalunterricht mehr lernen sollte als nur sein Instrument zu halten und dem Stück angemessene Töne zur richtigen Zeit zu produzieren. Zugegeben- manchmal ist man froh, wenn zumindest das passiert. Doch von Anfang an geht es mir auch um Zusammenspiel und Bühnenpräsenz. Ich versuche meine Schüler und Schülerinnen in ständiger Kommunikation in Form von Ensemblespiel und Feedbackrunden zu halten. Sie lernen Phrasierungen, Spieltechniken, aber auch Unerwünschtes zu erkennen und werden ermutigt sich in angemessener Form auszudrücken und dem Gegenüber und sich selbst konstruktive Kritik zu geben, die auch angenommen werden kann.

Es ist mir ein Anliegen eine solide Basis zu vermitteln - und zwar in allen Stilrichtungen und Spieltechniken. In den letzten beiden Jahren habe ich mich selbst sehr intensiv mit Spieltechniken, die vorwiegend in zeitgenössischer Literatur bedient werden, beschäftigt und habe mein erlangtes Wissen in den Unterricht mit einfließen lassen. Die Kinder waren immer mit Freude dabei und erlebten, dass es Dinge, die in traditioneller Hinsicht nicht erwünscht waren, zu pflegen galt. So wurde etwas ehemals Unerwünschtes zu einer neuen Ressource. Die Schüler wurden flexibler im Ansatz und durch freie Improvisationen lockerer im Umgang mit gedrucktem Notentext.

Vor wenigen Monaten habe ich zu meiner Lehrtätigkeit an oben genannten Musikschulen die Oboenklasse am Joseph Haydn Konservatorium von Helmut Mezzera übernommen. Im nächsten Kalenderjahr sind Workshops, die „zeitgenössische Spieltechniken“ zum Thema haben, geplant.

An dieser Stelle möchte ich einen großen Dank an meine beiden Musikschuldirektoren, Dir.MMag.art. Andreas Simbeni und Dir. Iris Trefalt und an den Wiener Oboen Verein richten. Ein guter Klassenaufbau ist nur in kollegialer Zusammenarbeit möglich. Zusammenarbeit mit einer innovativen, flexiblen Musikschulleitung, die Ideen fördert und unterstützt, und dem nötigen Instrumentarium, welches seit Jahren freundschaftlich beim Oboen Verein ausgeliehen werden kann. Was wäre die Wiener Oboe ohne ihren Verein? Gibt ein Maschinnen nicht volle Kraft, so steht alles still. Danke!

Mag.art. Helene Kenyeri MA



Musikschulverband Maria Anzbach - Eichgraben

Im Jahre 2004 führte der Musikschulverband Maria Anzbach-Eichgraben unter der damaligen Leiterin Frau Gerda Pichler das Unterrichtsfach Oboe ein. Allerdings war das Fach gekoppelt an die Musikalische Früherziehung. Bis zum Jahr 2007 unterrichtete Frau Katalin Lengyelvari Französische Oboe an unserer Musikschule. Frau Katharina Eggner kümmerte sich ein weiteres Schuljahr um die Jüngsten und die noch sehr raren Französische OboenschülerInnen. Es folgte Frau Adelheid Bosch, die zwei Jahre diese Klassen betreute.

Voriges Jahr war es endlich soweit, der Musikschulverband konnte eine selbständige Oboenklasse errichten. Es kam Frau Helene Kenyeri ins Haus, die nun die Wiener Oboe einführt. Die Anzahl der SchülerInnen ist stark am Wachsen und das Instrument erfreut sich großer Beliebtheit bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen!

Für unsere Musikschule ist das Instrument Oboe eine sehr große Bereicherung, da sie so vielseitig zum Einsatz kommt. Messen, Kammermusik, Blasmusik und Solokonzerte begleiten uns durch das ganze musikalische Jahr!

Dir. Iris Trefalt

Leopold Rainer (*1955)
Oboist seit 2010
Yob 101 (Oboen Verein)



Sarah Tiefenbacher (*2003)
Oboistin seit 2012
Rado 123 (MS-Instrument)



Susanna Fritsch (*1970)
Oboistin seit 2011
Rado 124 (MS-Instrument)



Julie Wunsch (*2002)
Oboistin seit 2012
Rado 92 (Oboen Verein)



Chritoph Bauer (*1989)
Oboist seit 2009
Rado 76



Musikschule Sieghartskirchen

Nadine Hackl (*2001)
Oboistin seit 2009
Rado 111 (MS-Instrument)



Maria Hesse (*1983)
Oboistin seit 2008
Yob87/Rado76 (Oboen Verein)

Sophie Sappert (*2002)
Oboistin seit 2010
Rado 61 (MS-Instrument)



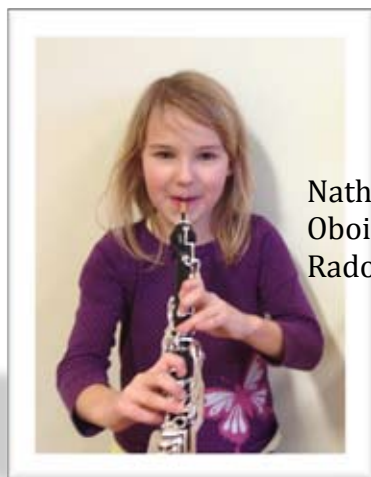
Raphaela Grießlehner (*1993)
Oboistin seit 2001
Rado 109 (MS-Instrument)



Roalie Hülmbauer (*2003)
Oboistin seit 2010
Rado 95 (MS-Instrument)



Nathalie Rohr (*2005)
Oboistin seit 2011
Rado 112 (MS-Instrument)



Jonas Kohl (*2003)
Oboist seit 2012
Rado 20 (Oboen Verein)



Seit 2002 wird an der Musikschule Sieghartskirchen das Unterrichtsfach Oboe angeboten. Von Anfang an war klar, dass wir ausschließlich die Wiener Oboe anbieten werden. Leider waren die letzten zehn Jahre von ständigen Lehrerwechseln geprägt, sodass sich erst seit dem Lehrantritt von Mag. Helene Kenyeri im Jahre 2009 die Oboenklasse entwickeln konnte. Ihr persönliches Engagement und ihr pädagogisches Geschick, ergänzt durch die Investition in mehrere Leihinstrumente und einem Englischhorn seitens der Gemeinde Sieghartskirchen, sind maßgeblich dafür verantwortlich, dass die Wiener Oboe in unserem Einzugsgebiet mehr Anhänger findet. Sowohl im Symphonischen Blasorchester Sieghartskirchen als auch im Jugendsymphonieorchester Wienerwald (Kooperation mit der MS Maria-Anzbach) sind die Obenschüler musikalisch und menschlich hochwertige Stützen dieser Orchester.

Dir.MMag. Andreas Simbeni

Bianca Schuster in der Wiener Volksoper

Bianca Schuster absolvierte im Juni 2012 erfolgreich das Probespiel für eine erste Fagottstelle in der Volksoper Wien. Nachdem Michael Zottl von Peter Marschat die zweite Stimme übernommen hatte, wurde eine erste Stelle ausgeschrieben.

Bianca Schuster wurde am 28.12.1973 in Vorarlberg geboren, lernte ab 1981 Gitarre, ab 1983 Klavier und 1984-86 Violine. Sie maturierte 1992 am Musikgymnasium Feldkirch. Ihre Fagottausbildung begann sie 1987 bei Prof. Allen Smith am Vorarlberger Landeskonservatorium, von 1993 bis 1999 studierte sie Konzertsach Fagott bei Prof. Milan Turkovic an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, im Studienjahr 2001/02 bei Prof. Michael Werba am Wiener Konservatorium. Sie belegte diverse Gastkurse, unter anderem bei Prof. Karl Öhlberger, Daniele Damiano, Richard Galler und William Waterhouse.

1989 und 1991 erhielt sie beim Wettbewerb „Jugend Musiziert“ jeweils einen ersten Preis mit Auszeich-

nung und Sonderpreis.

Bianca Schuster spielte als Solofagottistin im Wiener Kammerorchester, im Vorarlberger Landessymphonieorchester und im Orchester „Spirit of Europe“, in der Wiener Kammerphilharmonie und in der Wiener Kammeroper, wirkte ständig im Klangforum und im Ensemble „Die Reihe“ mit und substituierte bei den Wiener Philharmonikern, an der Wiener Staatsoper, der Wiener Volksoper, beim Radio-Symphonie-Orchester Wien und bei den Niederösterreichischen Tonkünstlern. 1996 bis 1998 hatte sie im Brucknerorchester Linz einen Substitutenvertrag als 1./2. Fagottistin, seit März 2001 war sie Solofagottistin am Stadttheater Klagenfurt, wo sie 2007 das ihr gewidmete Fagottkonzert von Guido Mancusi uraufführte.

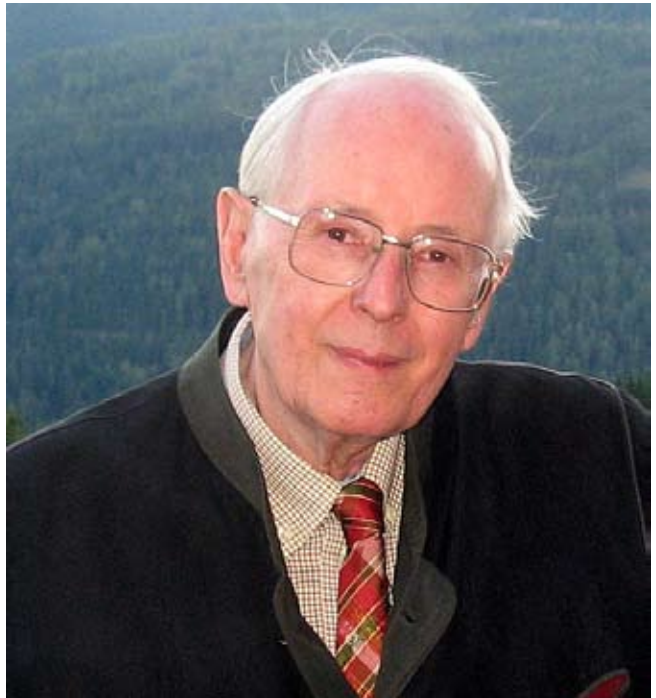
Seit 2008 leitet sie die Fagottklasse am Konservatorium Klagenfurt.

Wir gratulieren herzlich und wünschen viel Erfolg und Freude im neuen Engagement!



Univ. Prof. Manfred Kautzky zum 80. Geburtstag

Gerade eben erst haben wir in diesem Journal den 70. Geburtstag Prof. Manfred Kautzky gefeiert und ihm bei dieser Gelegenheit die Ehrenmitgliedschaft der Wiener Oboengesellschaft verliehen. Ein erschrockener Blick auf den Kalender zeigt uns aber unbarmherzig, dass inzwischen tatsächlich ein Jahrzehnt vergangen ist. Schön, dass es dieses Journal immer noch gibt, und doppelt schön, dass wir die Würdigung anlässlich des 80. Geburtstages jenes für die Wiener Oboenszene so wichtigen und bedeutenden Pädagogen in diesem Rahmen wiederholen können. Beim Resümee über Prof. Manfred Kautzkys Tätigkeit als Oboenlehrer müssen wir vier Jahrzehnte zurückblicken – der fundamentale Wandel, welcher sich in dieser Zeit in der Art der Ausbildung vollzogen hat und für den er die Grundlagen schuf, soll sich in unseren drei Grußbotschaften, verfasst von seinem Nachfolger, einer heutigen Solooboistin und Professorin und einem seiner ersten Schüler, spiegeln.



Univ. Prof. Klaus Lienbacher

Wenn die Wiener Oboenfamilie Manfred Kautzky zum achtzigsten Geburtstag gratulieren darf, bietet dies willkommene Gelegenheit Dank zu sagen für ein Lebenswerk, welches die Sicherung der Existenz der Wiener Oboe, die Etablierung unseres Instrumentes als Markenzeichen für den Wiener Klang- und Musizierstil und die erfolgreiche Versorgung der Wiener Orchesterszene mit kompetentem Nachwuchs zum Inhalt hat.

Und natürlich ist dieses Jubiläum auch Anlaß die künstlerische und pädagogische Laufbahn Manfred Kautzkys in Erinnerung zu bringen:

Neben der traditionellen Schulbildung begann im Alter von sieben Jahren eine profunde musikalische Ausbildung am Konservatorium der Stadt Wien (Klavier und Kontrapunkt). Im 15. Lebensjahr begann er sein Oboenstudium an der Wiener Musikakademie (heute Universität für Musik und darstellende Kunst), zuerst bei Hans Kamesch, später bei Dr. Hans Hadamowsky. 1951 absolvierte er die Staatsprüfung in Klavier mit Auszeichnung, es folgte 1953 die Reifeprüfung für Oboe mit vorzüglichem Erfolg. 24 Jahre war Manfred Kautzky als Orchestermusiker tätig, davon

vier Jahre im Orchester der Wiener Staatsoper (1952-1956).

Es waren jedenfalls unnachvollziehbare Wirren der orchestralen Nachkriegszeit, welche den jungen Meisteroboisten bewogen, das Musizieren mit Karajan und Böhm aufzugeben und stattdessen in die Volksooper zu wechseln, wo er über zwanzig Jahre künstlerische Instanz des Orchesters war. Zeitgleich übrigens kam Jürg Schaeflein aus Japan zurück, um Solooboist der Symphoniker zu werden. Manfred und Jürg verband über viele Jahre eine aufrichtige und respektvolle Freundschaft, zwei Jahre davon unterrichteten sie gemeinsam an der Musikhochschule, Schaeflein zog dann Orchester und Concentus der Unterrichtstätigkeit vor, Kautzky wurde Ordinarius, beendete die Orchesterlaufbahn und widmete sich ausschließlich dem Nachwuchs. Die „Jungen“ damals haben jedenfalls nie verstanden, warum die beiden Großen nicht im Philharmonischen zu hören waren. Jedenfalls war es Manfred Kautzky, der sich als Solist und Kammermusiker zur einsamen Lichtfigur der Wiener Szene etablierte. Als Mitglied des Wiener Kammerorchesters und des Wiener Bläserquintetts war er in zahlreichen Solokon-

zerten, Kammermusikaufführungen und Rundfunkaufnahmen zu hören. Die Spielweise war geprägt durch seinen brillanten, sensiblen Ton und durch die Ästhetik seiner Artikulationskunst.

Dies alles diente als künstlerische Basis für die 1972 beginnende grandiose Laufbahn als Pädagoge, welche in einer für die Wiener Oboe und damit den Wiener Klangstil sehr schwierigen Zeit begann: kaum Nachwuchs, wenig bzw. veraltetes Instrumentarium und keinerlei pädagogisches Umfeld für die Nachwuchsförderung, das war die Situation, die der ambitionierte frischgebackene Leiter einer Konzertsachklasse der eben aus der Musikakademie entstandenen Musikhochschule vorfand. Probespiele in jener Zeit wurden von ein bis drei Kandidaten bestritten, die Monopol-situation in Wien hatte außerdem zur Folge, dass Mängel der Interpreten grundsätzlich auf das Instrument abgewälzt wurden. „Mit der Wiener Oboe kann man das nicht spielen“ war eine durchaus öfter zu hörende Argumentation bei technischen Problemen.

Manfred Kautzky begann den Aufbau seiner Konzertklasse, indem er sich auf die Suche nach jungen Talenten machte, die er vom ersten Krähler bis hin zur Diplomprüfung und diversen Probespielen fürsorglich begleitete. Der Erfolgsdruck war hoch, zahlreiche wichtige Orchesterstellen waren in kürzester Zeit zu besetzen und der Zurufe aus der nicht gerade einigen „Wiener Familie“ gab es einige.

Dies alles hat der prädestinierte Pädagoge uns Studierende nie spüren lassen, im Gegenteil, er hat es verstanden, uns alle mit gesundem Selbstverständnis auszustatten, wesentliche Voraussetzung für Neugier und Öffnung gegenüber früheren Tabus. Innerhalb von sechs Jahren entstand eine Klasse, welche die neue Wiener Generation darstellte, ausgestattet mit der künstlerisch, pädagogischen Prägung Manfred Kautzky.

Es war eine höchst vitale Zeit, Gastkurse und zahlreiche Aktivitäten belebten die Szene und boten wichtige Impulse. Der enorme Einsatz wurde denn auch mit entsprechenden Erfolgen belohnt: innerhalb weniger Jahre waren die wesentlichen Stellen unserer Wiener Orchester mit AbsolventInnen der Klasse Kautzky besetzt. Die große pädagogische Leistung bestand unter anderem in der hervorragenden Motivation von

Jugendlichen, deren künstlerische Eignung noch nicht erkennbar war. Manch einer der derzeitigen Protagonisten der Wiener Oboenszene hätte ohne seine Fürsorge, Geduld und großartige Methodik den Weg zum Berufsmusiker nicht gefunden.

In seiner Ära steigerte sich die Zahl weiblicher Studierender erheblich (derzeit etwa 60%), etwa ein Viertel der Orchesterstellen ist derzeit mit Damen besetzt. Manfred Kautzky widmete sich auch mit Hingabe der Ausbildung junger PädagogInnen. Heute dürfen wir uns über zahlreiche Lehrende für unser Instrument an Musikschulen und Konservatorien im Umfeld Wiens freuen. Die derzeitigen Studienpläne an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien tragen seine Handschrift. Er selbst hat im Hauptfachunterricht mit seinem profunden Wissen viele Nebenfächer abgedeckt, das Nominalfach eben in seinem ganzen Umfang vermittelt.

Wiener Musiziertradition, Wiener Bläserstil, Wiener Oboe, unverzichtbare Elemente unserer musikalischen Identität, die Freude, Teil dieses Ganzen zu sein, verdanken wir unserem großartigen Professor, dem wir auf diesem Wege alle unsere guten Wünsche übermitteln.



- Der prüfende Blick auf die Salzburgerin, die in der Seilerstätte aufkreuzt und ihr Interesse bekundet, Oboe zu lernen. Kontrolle der Zahnstellung und dann eine Bemerkung in der Art „...probieren wir's“.

- Die wöchentlichen Fahrten von den Salzburger Bergen auf die Kautzky'sche Anhöhe in Ottakring.

- Später die Unterrichtstage in der Seilerstätte, die regelmäßige Abhaltung garantiert, Pünktlichkeit selbstverständlich, Dienstag, Donnerstag, Freitag, keine Erinnerung an eine Absage; wie soll man sich da als Studierende drücken?



- Genauso klar strukturiert und konsequent eingehalten der Unterrichtsaufbau, Etüden Dienstags, Literatur Donnerstags, Freitag mit Charlotte Brusatti am Klavier. Ihre klug aufgebaute Etüden- und Literatur-Liste, dankbar greife ich heute auf sie zurück!

- Der Luxus, auch außerhalb der Korrepetitions-Tage von Ihnen ein Harmonie-Fundament am Klavier geboten zu bekommen: „Welcher Akkord ist das?“ ... Betretenes Schweigen der Studentin!

- Die Tatsache, dass auch Sie den Lungau als Urlaubsort auserkoren haben (ist und bleibt ja wirklich alternativlos schön!), mein Sommer-Faulenzen brutal unterbrechend, da der Professor auch im Urlaub das Unterrichten nicht lassen kann.

- Der Eindruck, dass Musik viel bedeutet, aber nicht Anfang und Ende ist, Lebensbildung und Menschenbildung weit darüber hinausreichen.

- Nicht zuletzt Ihre, von mir so bewunderte Gabe, einem im entscheidenden Moment durch einen klei-



nen, subtilen Nebensatz jenes Quäntchen Selbstvertrauen ins eigene Können zu geben, ein Talent, welches mir mehr als einmal geholfen hat, das angepeilte Ziel zu erreichen!

- Wenn ich jetzt selber mit Studierenden arbeite, wird mir bewusst, welch prägende Wirkung Sie auf Zusammenhalt und Stil Ihrer Klasse hatten, und daß diese Ihre Art bei so Einigen, die pädagogisch tätig sind, in der einen oder anderen Form weiterwirkt.

In diesem Sinne, Herr Professor, ein herzliches „Hoch“ auf Sie und weiterhin viele gute Jahre!



Feier in der Universität zum 80. Geburtstag von Prof. Manfred Kautzky

Manfred Kautzky übernahm an der Wiener Musikakademie kein leichtes Erbe: In den frühen 70er-Jahren schien der Abstieg der Wiener Oboe unaufhaltsam zu sein. Der Oboenbau in Wien lag darnieder, und bekanntlich kann man mit fehlenden oder schlechten Instrumenten keine ehrwürdige Tradition aufrecht erhalten. Die musikalischen „Außenposten“ in Linz, Graz und Klagenfurt – wichtig sowohl für den „Stellenpool“ wie auch für den Routine-Erwerb, wenn man schon von der damals gepflegten elitären Ansicht ausging, dass letzten Endes nur Wien das Ziel jedes strebsamen Musikers sein konnte – waren allesamt verloren gegangen, die Wiener Oboe wurde wirklich nur mehr in Wien gespielt. Es gab eine einzige Oboenklasse an der Musikakademie, dem Konservatorium war seit Menschengedenken kein konkurrenzfähiger Oboist entsprungen. Sowohl quantitativ wie auch qualitativ war es um den Nachwuchs also nicht zum Besten bestellt – ich sage dies durchaus im Bewusstsein, dieser Generation anzugehören –, vor allem aber war das Instrument in eine höchst bedenkliche ideologische Sackgasse manövriert: Wir saßen in einer imaginären Trutzburg des einzig wahren Musizierstils und hatten

den keuschen Ton der Wiener Oboe gegen die Laszivität französischen und allgemein welschen Tands, aber auch gegen vibrierende Ketzer aus den eigenen Reihen – insgeheim bewunderte Vorbilder – zu verteidigen. Mit anderen Worten: Ästhetisch befand sich die Ausbildung zum Oboisten noch im 19. Jahrhundert, die Akademieinstrumente stammten immerhin schon aus der Zwischenkriegszeit. Nach drei Anfängerjahren in die beginnende Kautzky-Ära zu wechseln, bedeutete eine massive Umstellung und die mühsame Gewöhnung an eine grundlegend andere Unterrichtsmethodik. Der Schritt aus der seit Jahrzehnten quasi still gestellten Brahms-Zeit in eine ohnehin sehr gemäßigte Moderne bedeutete unter den vorherrschenden Bedingungen einen Sprung über mehr als eine Generation. Etwa zu der Zeit, als serienweise Astronauten auf den Mond flogen, begegnete ich ihnen unterwegs, aus der Gegenrichtung kommend, und landete schließlich hart in der Realität – ein großer Schritt für mich, aber ein kleiner für die Menschheit. Dort stand Manfred Kautzky und nahm mir die Sauerstoffflasche weg, um mich an das eigene Atmen zu gewöhnen. Ich spürte Luft von einem anderen, heimischen Planeten, wäh-

VOTRUBA
MUSIK
www.votruba-musik.at



Verkauf, Reparatur, Erzeugung

1070 Wien, Lerchenfelder Gürtel 4
Tel.: 01/5237473 Fax: -15
musikhausvotruba@aon.at
Mo - Fr 08.30 - 12.30 u. 13.30 - 18.00 Uhr
Sa 08.30 - 12.00 Uhr

Verkauf, Reparaturannahme

2700 Wr. Neustadt, Herzog-Leopold-Straße 28
Tel.: 02622/22927 Fax: -15
votrubamusik.herz@aon.at
Mo - Fr 09.00 - 12.30 u. 13.30 - 18.00 Uhr
Sa 09.00 - 12.00 Uhr

Notengeschäft

2700 Wr. Neustadt, Beethovengasse 1
Tel.: 02622/20427
votrubamusik.noten@aon.at
Mo - Fr 09.00 - 12.30 u. 13.30 - 18.00 Uhr
Sa 09.00 - 12.00 Uhr

Meisterwerkstätte für Holz- und Blechblasinstrumente

rend sich die gleichzeitig besuchte Musikpädagogik-Ausbildung noch auf dem Mars befand. Rückblickend besteht – neben dem Aufbau einer repräsentativen, zum Gutteil aus dem schier unerschöpflichen Fundus der Wiener Sängerknaben gespeisten Oboenklasse – Kautzkys wohl größtes Verdienst darin, die Wiener Oboe aus ihrer schwersten Existenzkrise geführt zu haben, indem er die Entideologisierung der geistigen Grundlagen des Studiums in die Wege leitete. Erst dadurch – und späterhin infolge der von anderer Seite initiierten fernöstlichen Rettung des Wiener Instrumentenbaus, die mittelfristig auch deshalb zu einem auch quantitativ beachtlichen Steigerung der Oboenklasse führte, weil endlich adäquate Instrumente verfügbar waren – wurde sie jenseits der engen regionalen Grenzen in den Augen der „Franzosen“ wieder zu einer interessanten, allmählich ernst zu nehmenden Alternative.

Geprägt von vergleichsweise nüchterner Pragmatik, aber getragen von spürbarer Leidenschaft für die Sache, waren die neuen Anforderungen, die Kautzky an seine Studenten stellte; er war penibel, aber stets freundlich

in der Vermittlung seiner Vorstellungen, bisweilen fast akribisch genau (ein schief abgeschnittenes Rohr oder ein aus dem Instrument stehender Wickelfaden konnten ihn in einen Grad höchster Irritation versetzen), „wohl temperiert“ ohne Launen oder Starallüren und vermittelte ein überzeugendes, der „neuen Zeit“ adäquates „Leitbild“, an dem sich dann vor allem jene Schülergeneration problemlos orientieren konnte, der die beschwerliche Zeit des Überstiegs erspart geblieben war.

Wer heute die noch verfügbaren Aufnahmen des Wiener Bläserquintetts aus den 70er-Jahren hört, wird dem hellen, obertonreichen „Kautzky’schen Oboenklang“ unverkennbar eigenen Charakter und Authentizität bescheinigen. Kein Zweifel: In noch zu schreibenden Diplomarbeiten zum Wiener Klangstil im Allgemeinen und zur Wiener Oboe im Besonderen im Verlauf des 20. Jahrhunderts wird die pädagogische Arbeit Manfred Kautzkys als wichtige Ära der Weiterentwicklung beider Bereiche gewürdigt werden. Ihm selbst wünsche ich, dass er Zeitzeuge auch dieser ihn ehrenden Retrospektive sein möge.



Das Wiener Bläserquintett 1997:

Manfred Kautzky, Karl Dvorak, Gottfried Hecht, Alfred Rosé (+ 2011), Robert Freund

Foto von Robert Freund freundlich zur Verfügung gestellt



Die Professoren der Musikuniversität Wien 2001:

Günter Lorenz, Klaus Lienbacher, Manfred Kautzky

Mit uns geben Sie den Ton an!

Ihr Versicherungspartner:

Alexander Antonoff

Gepr. Versicherungskaufm. (BÖV)

Tel.: (0)1 217 20-1660

alexander.antonoff@at.zurich.com

Lassallestraße 7

1020 Wien

MusikerInnen wissen es.

Zurich bietet durch spezielle Versicherungslösungen und Sonderkonditionen besten Schutz für MusikerInnen in Österreich, Europa und weltweit. Für Mitglieder der Wiener Oboengesellschaft gibt es besonders attraktive Prämien. Ich berate Sie gerne. Auch in allen anderen Versicherungsfragen!



Ö-streich & Rohrblatt

Doppelrohrblattinstrumente alpenländisch...

Was passiert, wenn Oboe und Fagott auf traditionelle Volksmusikinstrumente wie die Steirische Harmonika, Geige, Gitarre und die Bassgeige treffen?

Sie machen gemeinsam Musik, und das mit Begeisterung!

Was im ersten Augenblick ungewöhnlich erscheint – sind Doppelrohrblattinstrumente in der Volksmusikszene doch nicht weit verbreitet – wird auf einmal völlig logisch und verständlich, wenn man die wohlüberlegten Arrangements der beiden Gruppen *Ö-streich & Rohrblatt* hört. Traditionelle und neugeschaffene Melodien, strukturiert und klar gesetzt, verbinden zwei musikalische Welten zu einem neuen Klang, der aufhorchen lässt. Die Verbindung einer wohlintonierten Geige mit einer singenden Oboe und einer fein gestimmten Harmonika, ergänzt um ein Fagott sowie die den Rhythmus

bestimmende Gitarre und einen Kontrabass als Fundament weiß zu gefallen.

Ö-streich & Rohrblatt spielen mit Leidenschaft zum Tanz oder auch konzertant, so zum Beispiel haben sie heuer den *Ball der österreichischen Tänze*, den *Wiener Kathreintanz*, bestritten und geben das eine oder andere Konzert im Advent.

Die erste CD in dieser Besetzung ist derzeit in Produktion und wird im Februar 2013 unter dem Label „*musicsounddesign*“ erscheinen.

Für alle, die Lust auf Volksmusik mit Rohrblattinstrumenten bekommen haben, wird 2013 ein Seminar geplant, bei dem das Zusammenspiel von Wiener Oboe und Fagott ausprobiert werden kann.

Kontakt: oe-streich@oe-streich.at



Ö-streich & Rohrblatt:

Gertraud Hlavka, (Oboe), Vera Humer (Violine), Hans Schröpfer (Steirische Harmonika)

Gerhard Leitner (Fagott), Helga Kodritsch (Gitarre), Norbert Waldek (Kontrabass)

Wir freuen uns, folgende neue Mitglieder begrüßen zu dürfen:

Mathias Bachl (Oe)

Johannes Lee (O)

Anja Payer (Oe)

Olaf Schweder (O)

Philipp Mahrenholz (O)

Matthias Igler (Oe)

Bernhard Karoh (Ao)

Auf der Suche nach...

einer legendären Aufnahme von Mozarts Sinfonia concertante für Bläser ...

1977 spielten Jürg Schaeflein, Alfred Rosé, Robert Freund und Milan Turković dieses Werk mit den Wiener Symphonikern unter der Leitung von Carlo Maria Giulini.

Der damals getätigte Radio-Mitschnitt ist im ORF-Archiv nicht mehr vorhanden. Hat sich bei einem der Freunde der Wiener Oboe zufällig ein Privatmitschnitt dieser Aufführung erhalten, den wir für unser Tonarchiv kopieren dürften?

Wir bitten, entsprechende Hinweise an Ernst Kobau (kobau@aon.at) zu richten.

Ein Klassiker neu aufgelegt

Die Wiener Oboe

Spielt sich leicht und klingt einmalig!

Wir bauen die Wiener Oboe in der Tradition der Wiener Zuleger-Oboe oder in französischer Griffweise.

Sprechen Sie mit uns – wir sagen Ihnen mehr dazu.



Holzblasinstrumente

**Guntram Wolf Holzblasinstrumente
GmbH & Co. KG**

Im Ziegelwinkel 13 · D-96317 Kronach

Tel. 09261 506790 · Fax 52782

E-Mail: info@guntramwolf.de

www.guntramwolf.de



Wiener Oboen in Mürzzuschlag

Auf der anderen Seite der Semmeringbahn in Mürzzuschlag wird seit 2005 von Gernot Cernajsek Wiener Oboe an der Johannes Brahms Musikschule Mürzzuschlag JBMS unterrichtet. Die Johannes Brahms Musikschule hat deshalb fünf Wolf-Kinderoboen K2/4 (Form und Bohrung wie Wiener Oboe) gekauft. Diese Instrumente werden im Anfängerunterricht in der Musikschule sowie beim VIKMU (*Vokal-Instrumentaler Klassenmusikunterricht*) eingesetzt. Der Mangel an „echten“ Oboen in der Musikschule hat es jedoch schwierig gemacht, eine größere Zahl an Oboisten für längere Zeit zu begeistern.

Die beiden Oboisten des Mürzzuschlager Jugendsinfonieorchesters spielen auf zwei Radovanovic-Oboen. Jakob Kartusch hat sein Instrument selbst gekauft und Melanie Frauendorfer spielt auf einer Oboe, die die Werkskapelle Böhler (Mürzzuschlag – Hönigsberg)

erst im Herbst für sie gekauft hat. Beide Oboisten haben im Frühjahr das Leistungsabzeichen „Junior“ des Steirischen Blasmusikverbands mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden. Im Frühjahr 2013 versuchen die beiden ihr Glück beim Wettbewerb „Prima la Musica“.

An der JBMS werden derzeit 550 SchülerInnen von 23 LehrerInnen in der Hauptanstalt und in sechs Zweigstellen unterrichtet. Die JBMS arbeitet nach einem Individualstatut, dessen Blockfächerbündel mit sechs Auftrittspraktika, zwei Konzertbesuchen und einem Musikkolleg wesentlich zur Unterrichtsqualität beiträgt. Seit 2010 besuchen zahlreiche Lehrkräfte Seminare zum „Multidimensionalen Musikunterricht“ nach Gerhard Wolters. Dafür erhielt die JBMS als bisher einzige Musikschule in Österreich im September 2012 das Zertifikat „MDU-Pilotmusikschule“.



KLASSENABENDE

MARCELO PADILLA

Dienstag, 18. Dezember 2012, 18.30 Uhr

Konservatorium Wien Privatuniversität

Johannesgasse 4a, 1010 Wien

Anton-Dermota-Saal

BARBARA RITTER

Mittwoch 23. Jänner 2013, 17 Uhr

KUG Expositur Oberschützen

Kulturzentrum

Kammermusiksaal

HELMUT MEZERA

31. Jänner 2013, 19 Uhr

J. S. Bach-Musikschule

Schaumburgergasse 1, 1040 Wien

Konzertsaal

Instrumentenbörse

Verkaufe Wiener Oboe

Yamaha YOB 805; Seriennr.: 0021

Vollautomatik, allerdings ohne h-cis Triller

Kontakt: Thomas Machtinger

Tel.: 0664/821 89 33

E-mail: thomas.machtinger@chello.at

Verkaufe vollautomatisches Englischhorn

gebaut von Karl Rado (Nr.6)

Kontakt: Helene Kenyeri

Tel.: 0660/520 81 70



Weinbau

Elisabeth & Karl Sommerbauer

GUGA

Semlergasse 4

2380 Perchtoldsdorf

Tel.: 0699/11 32 35 90, 0664/215 35 45

E-Mail: sommerbauer.guga@A1.net

Ausg'steckt ist vom

5. - 20. Jänner 2013

22. Februar - 10. März 2013

CHRISTIAN RAUCH
WERKSTÄTTE FÜR
HOLZBLASINSTRUMENTE



Innsbruck, Hallerstraße 19

0512 269343

rauch@woodwind.at

www.woodwind.at

www.oboe.cc

Liebe Mitglieder!

Wir dürfen Sie bereits jetzt schon um den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2013 und die Begleichung eventueller Ausstände bitten. Dadurch ersparen wir uns den Versand und Druck der Zahlscheine und Sie sich ein schlechtes Gewissen!

Zur Erinnerung:

Ordentliche Mitglieder (O) 32€

Unterstützende Mitglieder (Ao) 20€

Studenten, Schüler (Oe) 17€

Die nächste Ausgabe des Journals der Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe erscheint im März 2013.

Wir bitten wieder um zahlreiche Mitarbeit in Form von Artikeln, Infos, Annoncen, Berichten, Mitteilungen, Konzertterminen usw., zu richten an unseren Obmann Josef Bednarik.

Redaktionsschluss: 25. Februar 2013

Der Erwerb des Journals ist für Nichtmitglieder im Abonnement um € 14,- jährlich möglich; Mitglieder erhalten das Journal **GRATIS**.



*Schon immer an Blasmusik interessiert gewesen:
Bianca Schuster ca. 1977*

Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe
Obmann und für den Druck verantwortlich:
Josef Bednarik

A 1230 Wien, Lastenstraße 13

Handy: +43/(0)664/215 35 44

E-Mail: bednarik@wieneroboe.at

Instrumentenbeauftragter: Sebastian Frese

Tel.: +43/1/712 73 54

Handy: +43/(0)650/712 73 54

E-Mail: s.frese@gmx.at

Internethomepage:

<http://www.wieneroboe.at>

Layout: Ernst Kobau

(E-Mail: kobau@aon.at)

Digital-Druck: FBDS Copy Center
1230 Wien

Grundlegende Richtung:

Das „Journal Wiener Oboe“ ist die Zeitschrift der Gesellschaft der Freunde der Wiener Oboe. Sie erscheint vierteljährlich und dient als Plattform des Dialoges.

Für namentlich gezeichnete Artikel ist der jeweilige Verfasser verantwortlich und gibt seine persönliche Meinung wieder.

danner.	www.danner.at
MUSIKINSTRUMENTE MEISTERWERKSTATT	www.danner.at
Harrachstraße 42 · A-4020 Linz FON 0732-78 39 14 · FAX 77 38 92	